



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

25 Jahre Bruder in Not

30.11.1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.7.6

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1981)

AT-DAI 1.3.1.7.6

25 Jahre Brüder in Not, Stadtssaal
14,30h. 30.11.1986

7

Die Tatsache, daß das fast drei
Aktion, Brüder in Not, meist
dann 7. Adventsonntag zu saun-
en trifft, wollen wir nicht
als Lause der Zufalls nehmen.
Es ist immer eine so adven-
che Aktion gewesen, nicht ein
Kalender und Tag, sondern von
dem tiefsten Wurzeln her.

Advent
der
Herz

In dieser Aktion Brüder in Not
was immer so etwas wie ein Bleiben-
in Winter, ein Barbarazweig, ein
aufgehendes Licht über einer leucht
dunklen Welt, ein Hauch von Güte
über Eisblumen. Ohne das Aufstau-
en der Herzen war diese Aktion nie
zu machen und wird sie nie zu un-
den sein. Und das erste, was für
ich in diesen Stunden dankbar wünsch-
ten, ist dieser Frühling der Herzen
in der Zeit der langen Nächte, ein
Frühling, der immer wieder gekom-
men ist, und der uns doch sagt,
daß Gottes Reich lebt.

Advent
der
Weltkirche

Und das zweite Gedanke zu Brü-
der in Not ist auch in der Lesung
angeklungen: Da hat es doch
gehört in: "Zu ihm, zum Berg
der Herrn, strömen alle Völker
pilgern viele Nationen. Der
zweite Gedanke ist der von der
Quelle. "Brüder in Not" hat die
Türme und Tore zur Weltkirche
aufgestoßen, zu einer geschwister-
lichen Weltkirche, nicht zu
einer Kirche der geordneten
Gebirge und unterwürfiger Empfänger.

Sondern zu einer Christen Kirche, die
 den Reichtum der Kontinente und
 Völker umarmt, zu einer Kirche, in
 der Brüder und Brüdern der Versteher
 geschlagen werden zwischen zwei
 Winter sporten trüm in Tirol und das
 fließende Stellung in Mittelameri-
 ka, zwischen der Stadtpfame in
 Jambouk und einem verheerenden
 Dorf in Äthiopien. Und wir freuen
 uns, daß heute dieser Reichtum der
 Christen Kirche zu uns in den Stadtsaal
 gekommen ist, in Et den Meisere
 und Stridanten, in unserem Mitbrüdern
 aus Afrika. Etliche Brüder in Not
 ist ein Stück der Vision der Tsaians.

Advent
 der
 Frieden!

Und wiederum ist ^{mit Br. i. Not} kein advenbli-
 ches Gedanke der Tsaians übergeföhrt
 wenn wir uns der Worte der Lesung
 erinnern, daß die Schwerter zu
 Pflugscharen und die Lanzen zu
 Winnowesseren umgeschwiden
 werden. Dürfen wir nicht einmal
 mit Stolz in einer Welt hinein rufen
 in der eine Waffenrüstung nach
 der anderen aufgedeckt wird, aus
 Ost und West, im Nord nach Süde,
 dürfen wir nicht nach 25 Jahren
 in aller Bescheidenheit sagen: Hier
 würden sein Hunderte von Millionen
 für den Frieden exportiert. Hier
 gab's nur ein Interesse: Das Wohl
 der Menschen. Es war immer die
 einzige Intention, mag es ein-
 mal brum, einmal einmal gut
 gegliedert sein, weil Helfen eben

nicht immer einfach ist.
 Aber verdient hat niemand davon,
 und es ist nie ein Geschäft mit Macht
 und Gewalt gewesen, es ist immer
 um die Aflingeloharm und die Christen-
 immer gegangen, die Spitäler und
 die Bildungsrichtungen, die
 Tiefbrüden und die Mütterhilfe.

Dunkel die Aktion, Dunkel in
 Nat. nicht das große Kommen der
 Herrn, der Advent der Liebe. Ihre
 Aktion ist ein Licht, so gut wie,
 ein Advent der Herrn, ein Advent
 der Weltkirche von heute und morgen,
 ein Advent der Friedens.

Nach darauf klingt die advent-
 liche festung nicht in stören Bi-
 laren, Leistungs nachweisen, inspo-
 wiederum Zahlen, in Gratulationen
 und gegengratulation aus. Nein, es
 sind das zum Durchbruch Kommen,
 was hinter allem liegt, dem Heil
 derer der Reue, dem Fehlen der
 Schutzkinder, dem Tausender der
 unbekanntem Spenden gesamt so
 wie hinter dem Durchbruch der Kirche
 in Kenia und Tschad, in Guatemala
 und Chile, in Äthiopien und Zaire,
 wie hinter dem Fleiß und dem Ein-
 satz aller, die dieser Sache solb-
 ten dienen: Hinter all dem liegt
 das „Kommen Herr Jesus“, das
 Paraclete. Und feiern wir wir
 den verschiedenen Erdteilen hier
 auf diesem solblichen Tisch mit
 dem Wein aus Äthiopien, dem Most
 Klett aus Kenia, der Meissel aus Zaire
 das Kommen der Herrn.

1.3.1.7.6

30.11.1986, 25 Jahre "Bruder in Not", Stadtsaal, 14,30 Uhr Heilige Messe mit
Bischof Wagner und Bischof Ndingi (Kenia), 1. Adventssonntag

Liebe Freunde,

Die Tatsache, daß das Jubiläum der Aktion "Bruder in Not" mit dem Beginn des Advents zusammenfällt, wollen wir nicht als Laune eines Kalenderzufalls nehmen. "Bruder in Not" ist eine adventliche Aktion, nicht nur vom Kalender, sondern von ihren tiefsten Wurzeln her.

"Bruder in Not" hatte immer etwas vom Reis, das im Winter sproßt, vom blühenden Barbarazweig im Dezember, von einem aufgehenden Licht über einer dunklen Welt, von einem Hauch von Gutem Willen auf die Eisblumen der Gleichgültigkeit und des Egoismus. "Bruder in Not" war immer ein kleines Stück Frühling in der Kälte des Weltzeitalters, in den langen Nächten der drängenden Probleme dieses Erdballs. "Bruder in Not" ist ein Advent der Herzen. Dafür danke ich denen, die diesen Frühling ins Leben gerufen haben, vor allem auch meinem verehrten Vorgänger, denen, die sich diesem Frühling des guten Willens durch 25 Jahre geöffnet haben, und ich danke Gott, der solche Aufbrüche mit seiner Gnade möglich macht. Und zum zweiten ist "Bruder in Not" ein Advent der Weite, ein Advent der Weltkirche geworden. Von diesem Advent spricht ja die Lesung des Isaias in dieser heiligen Messe: "Zu ihm, zum Berg des Herrn, strömen alle Völker, pilgern viele Nationen". "Bruder in Not" hat Türen und Tore zu einer geschwisterlichen Weltkirche aufgestoßen, nicht zu einer Kirche der gönnerhaften Geber und der unterwürfigen Empfänger, sondern zu einer Kirche, in der sich der Reichtum der Kontinente und Völker umarmt, zu einer Kirche, in der Brücken des Näherrückens, des Verstehens und der Freundschaft geschlagen wurden, die über alle materiellen Aspekte hinausgehen. Da gibt es auf einmal Brücken von einem Wintersportzentrum in Tirol, zu einer Slumsiedlung in Südamerika, von einer Stadtpfarre in Innsbruck zu einem verdurstenden Dorf im Sahel, von einer Österr. Bergschule zu einer Auswärtigenstation in Afrika. Und es freut uns alle, daß in diese Stunde im Stadtsaal von Innsbruck auch dieser Hauch des Reichtums einer Weltkirche zu uns gekommen ist, in der Person meiner mitzelebrierenden Bischöfe aus Kenia und Rom, in den Weisen der Musik, in den Gesprächen des gestrigen und heutigen Tages, in den schönen Formen dieses afrikanischen Meßkelches. In "Bruder in Not" geht ein Stück der Vision des Isaias in Erfüllung.

Und noch ein adventlicher Aspekt des Propheten Isaias wird in deutlicher Form in der heute jubilierenden Aktion sichtbar: "Sie werden die Schwerter zu Pflugscharen und die Lanzen zu Winzermessern umschmieden...." "Bruder in Not" ist ein Advent des Friedens. Das dürfen wir doch in dieser Stunde einmal mit einer moralischen Berechtigung in diese Welt hineinrufen, in der eine Waffenschiebung nach der anderen auffliegt, in der Schiffsladungen von Kriegsgerät aus Ost und West in die Länder der Dritten Welt rollen, womöglich noch mit dem Aufdruck "Entwicklungshilfe". "Bruder in Not" hat nie ein anderes Motiv und eine andere Adresse gekannt als den Dienst am Wohl der Menschen, am Verbessern der Zustände, am Heilen der Wunden. Wenn auch nicht alles hundertprozentig gelungen sein mag, weil Helfen nicht immer leicht ist und viel Hausverstand, Erfahrung und Tüchtigkeit voraussetzt, - eines ist sicher - der Adel des Nur-Helfen-Wollens, der Adel absoluten Friedenswillens kann dieser Aktion nicht genommen werden. Sie ist nie ein Geschäft um Einfluß, Macht und Gewalt gewesen, es ist immer um die Pflugscharen und die Winzermesser gegangen, und nicht um die Schwerter und Lanzen.

So ist "Bruder in Not" ein Advent der Herzen, ein Advent der Weite, ein Advent des Friedens. Und weil es ein Advent ist, wollen wir heute nicht in stolzen Leistungsberichten und imponierenden Zahlen schwelgen, in Gratulation und Gegengratulation ausufern. Wir wollen hinter alldem, was in dieser Aktion steckt, vom Hunderter der Rentnerin bis zum Zehner des Schulkindes, vom Aufbruch und der Vitalität der Kirche in Kenia und Nigeria, in Chile und Zaire, in allem Fleiß und dem Idealismus aller Mitarbeiter, - wir wollen das heraushören, was hinter all dem steckt: Das "Komm, Herr Jesus", das Maranatha der Geheimen Offenbarung, das mächtige Schreiten Christi durch diese Weltzeit, das nun auch auf diesem schlichten Altar in geheimnisvoller Weise aufleuchtet.